

(Aristoteles-Vortrag, Blandijnberg 2010 oder 2011)

„Aristoteles tot op heden. Hij en Heidegger, en Descartes, en Galilei, en ons positivisme.”

1. GW : Heidegger und Sein und Zeit des 1943. Hypokeimenon, nichts erklärend. Heideggers freundliche und seine philosophische Reaktion: ‚Der Satz vom Grunde‘, Sprung weg davon. (Nachträglich : Korrektur schon 1948, eigentlich nach Spinoza Identifizierung, daher dann das ‚Ereignis‘ ?)

2. Hin zur KGZ : Das theoretische Ideal. Zwei Mißverständnisse : Nicht ‚sein‘ Ideal, sondern allein von ihm verantwortet. Descartes. Übrigens nicht Theorie oder Praxis, sondern theoretisches Wissen auch bestens für die Praxis.

3. Gegen Demokritos, also gegen Galilei. Nach A. die Katastrophe.

4. Doch als Widerspruch empfunden. Einfache Lösung : Mit dem theoretischen Ideal dem Hypokeimenon nicht zu entgehen. Dieses nur Wesen durch das Sein-was-es war. Aber nicht nur Hypokeimenon Sein-was-er war, durch sich, nicht nur durch anderes ?

5. Letzter A., ‚Zweite Analytik‘ : Staat Theorie/Praxis, Begreifen und Wissen (ohne Sein-was-es war). Unser bloßes Wissen der Unerklärlichen. Unser Nihilismus ?

Schlußbetrachtung eines Aristoteles-Vortrags

– Von A. ist zu begreifen, was die moderne Wissenschaft ist : nämlich irrational, bloß conditional und unreal.

– In seiner letzten Analytik unterscheidet A. nicht mehr zwischen theoretischem und anderem Wissen, sondern einfach nur noch zwischen bloßem Wissen (doxa) und Begreifen (episteme). Vermutlich schon im Hinblick auf Demokritos, d.h. auf Galilei. Wer nur auf das je und letztlich Zugrundeliegende hinblickt, entsagt damit wesentlich (gleich zu erläutern) allem Begreifen und beschränkt sich auf bloßes Wissen.

– A.s. Einsicht wurde bestätigt vom Positivismus (durch den die moderne Wissenschaft sich erst zur Geltung bringen konnte). (Die richtige Philosophie der modernen Wissenschaft; schon vor Comte auch Kant und Newton.)

– Wer sich aber aufs bloße Wissen verlegt, wird sich fixieren auf das Unerklärliche und daher Unbegreifliche, nur noch Wißbare ; Blei schmilzt bei 335 Grad. Warum ? Weil es Blei ist, und Blei ein Metall das schmilzt bei 335 Grad. Licht hat eine Geschwindigkeit von 300.000 km/sec. Warum ? (Nebenbei : unwahrscheinlich; je gemessen ? Und bis auf die Mauer) Es ist irrational. Und nur das interessiert :

– Aus diesem Unerklärlichen ist aber auch wenig zu erklären : es ist immer nur Bedingung, der alle Vorgänge gehorchen müsse, wenngleich damit Ursache von einigem (z.B. daß ein hölzerner Tisch brennbar ist). Ursache dessen, wofür es Bedingung ist, ist es aber nicht. Das Fallgesetz – wenn etwas fällt; Blei schmilzt, wenn man es auf 335 Grad erhitzt. Licht pflanzt sich rasch fort, wenn es eine Lichtquelle gibt (und keine Mauer im Wege steht). Alle Wissenschaft ist bloß conditional.

– Die Wirklichkeit hängt aber nicht vom Wenn, sondern vom Ob und dessen Ursache ab; und das ist nicht eigentlich wißbar (nicht wissenschaftlich wißbar), wiewohl von Fall zu Fall begreiflich.

– Mit einem Wort : die moderne Wissenschaft ist – nur Wissenschaft. Nicht Einsicht.

Genter ‚letzter‘ Vortrag :

Aristoteles, ein Denker unserer Zeit

Vier Begegnungen eines Zeitgenossen mit ihm

Erster Begegnung :

– Heidegger-Schule. Wovon die Rede sein muß, nicht ob das darüber Gesagte auch stimmt. (So auch Heidegger in seinem Brief an mich). Das Elend der ‚Metaphysik‘ : das Sein des Seienden, nicht das Sein selbst bedacht. Denn : Das Sein ohne das Seiende, das Seiende nicht ohne das Sein. Die Seinsvergessenheit. Und der Begründer der Metaphysik ? Vergessenheit ? A.: Hypokeimenon-Denken; daher nichts zu begreifen. Heidegger dumm? Doch nicht. Seine Antwort (sein Brief) – ‚Der Satz vom Grunde‘ (1965) – Absage an diesen Satz. Und dann wieder meine Antwort ? Das Unbegreifliche kann man nur hinnehmen; etwas tun kann man nur an Begreiflichem. Ist Heidegger nur Objektivist ?

Zweite Begegnung :

KGZ. Die Weisheit unserer Wissenschaft. Das Objektivitätsideal. Begründet durch Descartes. Typisch Neuzeit : vgl. Smith. Aber bei beiden unbegründet. Altertümlich, und allein von A. begründet. Sodann meine Frage : Aufgegangen ? Eben nur die Verkehrung.

Mißverständnis : A. an allem schuld. Aber nein, Respekt dem Begründer. Und nicht ‚sein‘ Ideal, sondern das der griechischen Philosophie überhaupt. Mit dieser abzurechnen.

Dritte Begegnung :

Meine Leser empfanden es gleichwohl als einen Widerspruch, daß ich einerseits A. verteidigte, andererseits sein theoretisches Ideal anfocht. Nun – Eklektizismus ! Aber sachlicher : A. wollte nicht alles auf das Zugrundeliegende zurückführen – aber entkam dem selbst nicht, solange er am theoretischen Ideal festhielt (dem archaischen). Ich kam darauf bei meiner Gegenprobe zur KGZ : ‚Ideologie und Erfahrung‘. Ob nicht so das th. Ideal unseren Blick auf die Wirklichkeit verkehrte, sondern das ‚wahrhaftig‘ Seiende, um erkennbar zu werden, die th. Einstellung erforderte.

Zum Genter Aristoteles-Vortrag (März 2011)

Zu ‚Aristoteles und Heidegger‘ :

– Heißt das, daß Heidegger damit erledigt ist, zurückgeblieben und philosophischer Bildung mangelnd ? Nein : er hat uns in den Zustand des Denken versetzt, mit dem ‚es‘ alles begonnen ist : dem des ursprünglichen griechischen Denkens der Vorsokratiker, auf die er sich doch auch immer bezogen hat (obwohl nicht so ausführlich).

– Auf meine Kritik antwortete H. im ‚Satz vom Grund‘ (noch 1965) mit der Ablehnung dieses Grundes : er wollte gar nichts begreifen, sondern nur etwas Denkwürdiges zu denken geben – etwas Unbegreifliches.

– Und die Vorsokratiker, gegen die sich Aristoteles eigentlich wendete : Hat Aristoteles sie nicht verkannt ? Waren sie denn auf Erklärung und Begreifen aus – und auch nicht nur auf ein Bedenken des Unbegreiflichen ?

– Was ist interessanter : das Begreifliche oder das Unbegreifliche, von dem man nur – wissen kann ?

– All unsere Philosophie begann in einem wissenschaftlichen Geist, der sich im Altertum vollendete mit Demokritos.

‚Die Philosophie – die vermeintliche und empfohlene Weisheit – der moderne Wissenschaft ist das Verstreben so ungefähr alles als unbegreiflich, unerklärlich und folglich unveränderlich hinzustellen. Sagte nicht Kafka : ‚Es ist nun mal schon so‘ (? Aber es ist viel mehr als Behauptet aus Ursachen erklärlich, als z.B. psychologisch, nur zu wissen ins festzustellen scheint (nur doxa). Doch wohl aus Flucht von jeder Verantwortlichkeit, nur Anpassung.

Aristoteles-Vortrag :

Vierte Begegnung.

– Aber hat A. am theoretischen Ideal festgehalten ? In der ‚Zweiten Analytik‘ vielleicht seiner letzten philosophischen Schrift, der ich um 90 wiederbegegnet bin, ist keine Rede mehr von ‚Wissen um des Wissens willen‘, sondern steht nur die Definition voran : ... So nach der traditionellen, aber falschen Übersetzung: die Frage des Begreifens, und nicht nur Wissens. Der Gegenbegriff ist ‚doxa‘, auch falsch verstanden, vielmehr: Feststellung Wissen (Nebenbei : Begreifen will man doch nicht nur um des Begreifens willen, sondern ob der Frage, ob man etwas ändern kann – oder eben nur feststellen.)

– Damit fällt ein neues Licht auf die ganze Tragweite des Positivismus der modernen Wissenschaft : Sie will nur noch wissen – eigentlich unterstellt sie, daß doch alles unbegreiflich und nur feststellbar ist. Z.B. : ... (die Entwicklung ?) Der ‚Determinismus‘ – der Fatalismus – nach Nietzsche der Wille zur Ohnmacht, zur Unverantwortlichkeit, zur Rechtfertigung bloßer Anpassung.

– Andererseits läßt A. sehr wohl einen breiten Raum für das nur Wißbare, Unbegreifliche, Unveränderliche : ja die ganze Natur. Denn selbst einige Erklärung, die zuletzt aber keine Ursache mehr sieht, bleibt doxa.

– Was aber ist interessanter : das Begreifliche oder das Unbegreifliche Seinsdenken – oder Politik, Ökonomie und Moral ?

Aristoteles – Dritte Begegnung

– Große Schwierigkeit mit 1. Und 2. : Der ‚Widerspruch‘. Einfache Antwort : Ja und Nein. –
Philosophische Antwort : Konnte A. die ihm widerstrebende Konsequenz vermeiden, solange er am theoretischen Ideal der Physiologen festhielt ?

(Vertiefung dieser Frage anlässlich der dritten Begegnung, als ich die Gegenprobe zur KGZ machte; Begegnung mit demselben A. wie in 1., jetzt aber im Hinblick auf eine Konfrontation mit der griechischen Naturphilosophie und insbesondere Demokrit. Kein Beliebiger, sondern an wen Galilei anschloß in der Grundlegung der Mathematisierung. Also A. und Galilei.)

– A.s zwei Einwände : Reine Begriffskonstruktion (vgl. Heisenberg ?) und ohne Vermögen einer Erklärung der Phänomene.

– Der zweite Einwand berechtigt, Vorwegnahme Humes, Bestätigung durch Kant und Comte : Verzicht auf Ursachen und Erklärungen, Begreifen.

Doch der erste Einwand verfehlt : Theoretischen Denkens zwingt zur Hypokeimenon-Logik.– D. völlig korrekt. Nur : Das Zugrundeliegende ist nicht die Wirklichkeit : die Auswirkung jeder Ursache mitbestimmt von ihren Subjekt

Aristoteles : Dritte Begegnung

– In der KGZ. Deren Ausgangspunkt : Die Vermutung, daß Mißstände wie Faschismus, Kapitalismus aber auch Sozialismus ihren Ursprung hatten im fundamentalen Paradox der Modernität : was ich damals Mittel-Zweck-Verkehrung nannte, heute besser : systematische Unzweckmäßigkeit (doelbewuste ondoelmatigheid).

– In erster Linie im Wissenschaftsbetrieb – Descartes; so heute noch, aber unbegründet. Zwei weitere Beispiele : Smith und Marx.

– Wo begründet ? Fund Aristoteles : Wissen um zu wissen – Theorie, und nicht Theorie gegen Praxis, sondern theoretisches als das beste Wissen auch für Poetik und Praxis. Nicht aristotelisches oder platonisches Ideal, sondern nach A. selbst der Anfang aller (griechischen) Philosophie. Und wie begründet ? Theoretisches als göttliches Wissen, autarkes. (Zweifel ob dies von Anbeginn das Motiv war, und nicht platonisch-aristotelische Umwertung eines archaischen Nihilismus).

– Meine Kritik : an der ‚Vergötterung‘ der Autarkie, also am Gottesbegriff selbst. Bedürftigkeit als das erste Weltverhältnis, schon bei Tieren, bei Menschen nur zum Bewußtsein erhoben.

– Zu Descartes‘ Glauben : vermutlich nur inspiriert durch den Erfolg der unzweckmäßigen Manufaktur.

Zum Schluß der „Zweiten Begegnung“. Die Kritik :

(wie ich sie heute formulieren würde)

– Mit nur rein theoretischem Wissen begreift man die Wirklichkeit nicht – mit dem doppelten Akzent : Wissen ist nicht Begreifen, und objektive Realität ist nicht die Wirklichkeit; nämlich ,nicht die Wirklichkeit, wie sie mitbestimmt ist von menschlichem (wie auch tierischem und selbst pflanzlichem) Verhalten.

– Denn die Menschen sind nicht autark, und die Autarkie (die Wurzel aller Gottesbegriffe) ist nicht einmal ein Ideal. Denn wir Menschen sind nicht autark, wir sind unvollkommen, d.h. unvollständig, nicht selbstgenügsam, sondern immer bedürftig einer Ergänzung aus der Außenwelt; sei es auch nur um zu überleben : Brot, Wasser, Kleidung, Behausung, Heizung. Und dies ist auch unser erstes Weltverhältnis. Und selbst noch, wo wir uns vollkommen objektiv verhalten, verändern wir eben damit die Wirklichkeit, sei sie eben ,an sich‘ keineswegs so objektiv ist.

– Darüber mehr in der Dritten und der Vierten Begegnung.

Noch unerwähnt : das Wetter, die ganze Geschichte, ein Hitler; zu schweigen von Fallgesetz und dessen bloßer Konditionalität.

(Oder dies erst in den ,Dritten Begegnung‘ ?)

Aristoteles-Vortrag, zu III. bzw. IV

– Theoretisch betrachtet, d.h. ohne jedes praktische Interesse, zerfällt die Wirklichkeit in zweierlei ‚Domänen‘ : Hypokeimenon und Phainomenon (Demokritos, Pyrrhon); oder aristotelischer und anschaulicher, An-Sich und Für uns.

– Holz für uns interessant als Bau- und Brennstoff; an sich nur der Stoffe, woraus Bäume bestehen. Früchte, Rinder und Schafe. Eisen.

– Phänomenologisch gesehen, dieser Unterschied zwischen Subjektivem und Objektiven selber nur ein subjektiver. In Wirklichkeit wird Holz genutzt, werden Früchte von Menschen und Tieren gegessen usw.: ja sind die Dinge – entgegen Demokritos – gesehen, gehört, empfunden. Gibt es nur Phänomene (transzendente Phänomenologie). Und gibt es die objektive Realität auch nur in unserem (eigentümlichen) Interesse (wiewohl noch nicht so deutlich in der Antike : damals die Uninteressiertheit).

(Allerdings ist, im Unterschied zu Husserl, nicht alles nur wirklich pros hemas, sondern nur pros ti, wovon das pros hemas nur ein Sonderfall. Also ‚Alles ist relativ‘ ?)